



◀ Luftwaffenkommandant Peter Merz (links) und Oberstleutnant Beni Berset (Chef Testpilot Armasuisse) stellen sich den Fragen aus dem Publikum.

Bild: OGZO

## Der Wechsel zum F-35 ist ein Quantensprung

**Die Fähigkeitserweiterung vom F/A-18 zum F-35A ist der grössere Schritt als zuvor vom F-5 zum F/A-18. Dieser Meinung ist der Armasuisse-Chefpilot, der zusammen mit dem Luftwaffenkommandanten bei der OG Zürcher Oberland zur Air 2030 referiert hat.**

### OGZO

Es schien schon beinahe wie ein normaler Anlass der Offiziersgesellschaft Zürcher Oberland, als sich 113 Teilnehmende für ein Referat mit dem Kdt LW Div Peter «Pablo» Merz und Oberstlt Bernhard «Beni» Berset, Chefpilot der Armasuisse, im Hirschen Hinwil einfanden. Keine Selbstverständlichkeit in einer Pandemie und keine Selbstverständlichkeit für sonstige Anlässe der OGZO. Die Zertifikatspflicht, das aktuelle Thema des neuen Flugzeugs der Luftwaffe der F-35A Lightning II und hochkarätige Referenten ermöglichten diese Veranstaltung. Die Botschaft von Div Merz und Oberstlt Berset war eindeutig und unmissverständlich: Das Evaluationsverfahren war gründlich, transparent und das Resultat eindeutig. Die F-35A sei das richtige Flugzeug zur richtigen Zeit und mit dem Air-2030-Programm sei die Luftwaffe bereit, ihren Auftrag zu erfüllen.

### Eine neue Zeit

«Als ich das erste Mal eine F-35A fliegen sah, merkte ich, irgendetwas ist anders. [...] Das ist ein neues Flugzeug aus einer anderen Zeit», führte Berset aus. «Die Fähigkeitserweiterung vom F/A-18 zum F-35A ist der grössere Schritt als der Schritt F-5 zum F/A-18.» Das Evaluationsverfahren verlief

für alle Typen gleich. In 72 Teilthemen und gemischten Teams habe man akribisch alle gesammelten Werte und Herstellerangaben nach allgemein anerkannten Prozessen analysiert. Dabei liege der F-35 weit über den Anforderungen bei geringeren Kosten.

Gerade für den Luftpolizeidienst seien die verbundenen Elektromagnetischen-, Infrarot- und Radar-Sensoren ideal, denn sie geben den Piloten laut dem Chefpiloten ein viel umfassenderes Lagebild als in vergleichbaren Typen. Das F-35-Programm wurde während seiner Entwicklung von fünf europäischen Partnerländern mitgetragen, «deshalb ist es viel europäischer, als es von der Öffentlichkeit manchmal wahrgenommen wird. Sämtliche Neuentwicklungen von 5th-Generation-Flugzeugen in China, Russland und Indien orientieren sich an den Fähigkeiten der F-35A.»

### Air 2030 als Gesamtsystem

Div Pablo Merz, der als ehemaliger Pilot bei der Staffel 11 in Dübendorf einen grossen Bezug zum Zürcher Oberland hat und die Gegend oft überflog, war auch gerne auf dem «Landweg» nach Hinwil gekommen, um den Kontext des Air-2030-Programms

zu erörtern. Dabei geht es nicht nur um das NKF F-35A, sondern auch um das Bodluf-System Patriot und die Erneuerung des Führungssystems und Radaranlagen. Das System Patriot passe ebenfalls gut in das zu beschaffende Gesamtsystem Luftwaffe. Mit den zu beschaffenden fünf Feuereinheiten kann eine Fläche von 15 000 Quadratkilometern abgedeckt werden.

Im folgenden Teil argumentierte der Luftwaffenkommandant auch gegen einige der Kritikerstimmen: «Das Verfahren war von Anfang an transparent gegenüber der Öffentlichkeit und Hersteller, man hat die Anforderungen nie geändert oder angepasst.» Die Luftwaffe hat ein breites Aufgabenspektrum und der F-35A decke dieses optimal ab. «Der jetzige Typenentscheid ist das Resultat dieser Evaluation und alle Teilnehmer haben sich ausdrücklich für den guten Prozess bedankt.»

Zur Durchhaltefähigkeit meinte er, dass alle Systeme sechs Monate selbstständig mit den Ressourcen und dem Know-how in der Schweiz autark betrieben werden könnten. Insgesamt wird es mit dem F-35A rund 20 Prozent weniger Flugstunden und 50 Prozent weniger Flugbewegungen (Starts/Landungen) geben. Primär stellen die Flugbewegungen für Anwohner und Umwelt eine Belastung dar. Die F-35A schaffe hier eine grosse Entlastung.

### Auf die Hilfe aller militärischen Vereinigungen angewiesen

In der anschliessenden Fragerunde war vordergründig die gestartete Volksinitiative und die Konsequenzen für die Planung ein Thema. So wurde kritisiert, dass in den Medien nur ungenügend über das Flugzeug informiert worden sei. Damit hätten viele Menschen ein falsches Bild. Hier zeigten sich beide Referenten zuversichtlich, zumal man gute Argumente und eine solide Evaluation durchlaufen habe. Zum Thema der Aufklärung appellierte der Kdt an die Organisationen der Milizarmee, denn das VBS könne und dürfe keine eigene politische PR betreiben. Es sei auf die Hilfe der militärischen Vereinigungen angewiesen.

Zur Frage der Datensicherheit und der Cyber-Abwehr ergänzten die Referenten, dass ein Zugriff von aussen auf das Flugzeug praktisch unmöglich sei. «Dass der Hersteller einen solchen Eingriff zulassen würde, ist ebenfalls kaum vorstellbar, denn das würde bei einem Bekanntwerden sein Ende bedeuten.» ■